

Gastbeitrag

# Sind Ausländer krimineller als Schweizer?

**Ausländerkriminalität und Integration** Die Kriminalstatistik verleitet zu simplen Schlüssen. Nötig sind nicht pauschale Schuldzuweisungen, sondern soziale Massnahmen.

Daniel Winkler

In einem Positionspapier hat die FDP kürzlich ihr Wahlkampfthema für das kommende Jahr festgelegt: Ausländerkriminalität. Es ist ein Thema, das seit Jahren von der grössten Partei der Schweiz, der SVP, konsequent und erfolgreich bewirtschaftet wird.

Als Einflüsterer dient der FDP der renommierte forensische Psychiater Frank Urbaniok. Mit seinem Buch «Schattenseiten der Migration» hat er es sich – wie es scheint – zur Lebensaufgabe gemacht, bestimmte Staatsangehörige auf vermeintliche kulturelle Defizite zu reduzieren. Seit Monaten missioniert er mit seinem Buch durch ganz Europa.

Wer Opfer eines schweren Delikts wird, ist oft ein Leben lang geprägt. Aber auch Menschen, die von Kleinkriminalität betroffen sind, erleben ihr Sicherheitsgefühl als nachhaltig gestört. Diese Umstände dürfen niemals bagatellisiert werden.

Die Überrepräsentation von Ausländern in der Kriminalstatistik hat der Strafvollzugsexperte Benjamin F. Brägger kürzlich in dieser Zeitung erläutert. Erstens handelt es sich bei vielen Delinquenten um Mitglieder organisierter Einbruch- oder Diebstahlsbanden aus osteuropäischen Ländern, etwa aus Rumänien. Eine weitere Gruppe bilden Nordafrikaner, die aufgrund von Armut in die Schweiz kommen.

Frank Urbaniok weist darauf hin, dass im Jahr 2023 die Kriminalitätsrate bei Algeriern 120-mal höher gewesen sei als bei Schweizern, bei Marokkanern 36-mal und bei Rumänen 12-mal. Diese Menschen stammen aus Armutsländern und



In der Kriminalstatistik sind Ausländer überproportional vertreten – doch Entscheidendes wird oft übersehen. Foto: Madeleine Schoder

## Wo Menschen Freundlichkeit und Offenheit erfahren, wächst Vertrauen – und wird das Gute in ihnen geweckt.

versuchen, sich am europäischen Wohlstand zu bedienen. Dabei sorgen sie für viel Aufsehen und beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Es lässt sich nicht bestreiten: Ausländer sind in der Kriminalstatistik überproportional vertreten. Zahlreiche Studien zeigen jedoch, dass nicht die Nationalität entscheidend ist, sondern bestimmte Risikofaktoren.

Vier Kriterien erhöhen die Wahrscheinlichkeit, straffällig zu werden: Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status und Bildungsniveau. Auch wenn Urbaniok diese Faktoren weitgehend ausblendet – sie sind zentral.

In der Schweizer Kriminalstatistik stehen rund drei Viertel männlicher Tatverdächtiger lediglich einem Viertel Frauen gegenüber. Erwachsene unter 30 Jahren, die nur einen relativ kleinen Teil der Bevölkerung ausmachen, begehen rund die Hälfte aller Straftaten. Eine Sozialstudie von André Kuhn

zeigt zudem, dass etwa zwei Drittel der Delikte von einem Drittel der Bevölkerung mit niedrigem Einkommen verübt werden. Rund die Hälfte der Täter weist ein tieferes Bildungsniveau auf und ist für ungefähr zwei Drittel der Straftaten verantwortlich.

Am häufigsten werden also junge Männer mit geringer Bildung und prekären Lebensverhältnissen straffällig – unabhängig von ihrer Herkunft. Da Ausländer überdurchschnittlich oft zu dieser Risikogruppe gehören, sind sie in der Statistik wenig überraschend überrepräsentiert.

Vergleicht man jedoch junge, einkommensschwache und bildungsferne Ausländer mit gleich situierten Schweizern, verschwinden die Unterschiede weitgehend. Diese spezifische Ausländergruppe mit der gesamten einheimischen Bevölkerung zu vergleichen – die eine ausgeglichene Geschlechterstruktur und einen hohen Anteil älterer, deutlich weniger krimineller Menschen aufweist –, verzerrt die Statistik. Hier liegt der Ursprung der Mär, dass Ausländer grundsätzlich krimineller als Schweizer seien!

Um Kriminalitätstourismus wirksam zu bekämpfen, sind eine bessere überkantonale Zusammenarbeit und rasche Verfahren entscheidend. Zur nachhaltigen Senkung der Kriminalität braucht es jedoch keine pauschalen Schuldzuweisungen, sondern soziale Massnahmen, verstärkte Bildungsanstrengungen und verbesserte Integrationsangebote. Wo Menschen Freundlichkeit und Offenheit erfahren, wächst Vertrauen – und wird das Gute in ihnen geweckt.

Daniel Winkler ist reformierter Pfarrer in Riggisberg BE.

# Der Rücktritt des WEF-Bosses war unvermeidlich

**Das WEF in der Krise** Børge Brende muss aufgrund seiner Epstein-Verstrickungen seinen Posten räumen.

Sein Ende hat sich abgezeichnet. WEF-Chef Børge Brende hat sich mit seinen Kontakten zum Sexualstraftäter Jeffrey Epstein unmöglich gemacht. Zuerst stritt er sie ab, und als es dann offensichtlich war, dass er sie nicht mehr leugnen konnte, gestand er sie ein. Um dann nachzuschieben, er habe das WEF darüber informiert. Was der Forumsgründer Klaus Schwab bis heute bestreitet. Wer wann was gewusst hat, bleibt offen. Sicher ist aber: Brendes Ruf war ramponiert. Damit schadete er nicht nur sich selbst, sondern auch dem Weltwirtschaftsforum.

Dazu kommt: Wer sich so herablassend über Prominente äussert wie Brende in seinen Nachrichten an Epstein, wirkt schlicht nicht mehr glaubwürdig, wenn er in Davos Wirtschaftsleader und Politgrössen aus aller Welt auf die Bühne bitten will. Sein am Donnerstag kommunizierter Abgang war daher unvermeidlich.

Damit stürzt der Norweger das WEF in die nächste Krise. Es ist nicht einmal ein Jahr her, dass WEF-Gründer Klaus Schwab das Forum im Streit verliess. Der Zwist sorgte monatelang

für Schlagzeilen. Die Angst war gross, dass das WEF unter dem Konflikt leiden könnte. Das geschah zunächst nicht. Dank der Teilnahme von US-Präsident Donald Trump brach das letzte Forum alle Rekorde. Es kamen so viele Staatschefs wie noch nie nach Davos, die Erleichterung beim WEF war spürbar. Die Ära nach Schwab war erfolgreich eingeläutet.

Mit Brendes unschönem Abgang ist die Aufbruchsstimmung schon wieder verfliegen. Das Weltwirtschaftsforum muss nun auf allen wichtigen Posten neue Leute suchen. Denn die WEF-Präsidenten André Hoffmann und Larry Fink sind interimistisch auf ihrem Posten, bis eine Nachfolge für WEF-Gründer Schwab gefunden ist. Wie lange das Interregnum dauern soll, ist unklar. Nun amtiert auch noch WEF-Urgestein Alois Zwinggi als Interims-CEO.

Dem Übergangstrio muss es nun gelingen, das WEF wieder in ruhigere Bahnen zu lenken. Der Erfolg des Forums hängt davon ab. Trump kann es nicht jedes Mal retten.

Jorgos Brouzos



Børge Brende stritt im November 2025 ab, je Kontakt zu Jeffrey Epstein gehabt zu haben. Foto: AFP

ANZEIGE

## 3 BPS (SUISSE)

Ihre Bank am Puls der Zeit

### BPS (SUISSE) – Jahresergebnisse 2025

- Konsolidierung auf hohem Niveau dank starkem Anstieg bei Kundeneinlagen sowie der Ausweitung bei Kundenausleihungen**
- Integration in die drittgrösste Bankengruppe Italiens Gruppe BPER Banca**

Lugano, 24. Februar 2026

BPS (SUISSE) schliesst 2025 mit soliden Ergebnissen ab und konsolidiert sich auf hohem Niveau. Trotz makroökonomischer Volatilität feiert die Bank ihr 30-jähriges Jubiläum und erzielt Rekorde bei Einlagen und Krediten.

**Personal und HR**  
Die Bank beschäftigt 378 Mitarbeitende. Der Fokus liegt auf Ausbildung, beruflichem Wachstum und Kompetenztransfer, um operative Anforderungen und Kundennachfrage zu decken.

**Geschäftsentwicklung**  
Kundeneinlagen steigen auf CHF 6'389 Mio. (+8%), der stärkste Anstieg seit fast 20 Jahren. Direkte Einlagen: CHF 3'694 Mio. (+8%), indirekte: CHF 2'696 Mio. (+9%).

Wachstum verteilt sich auf Privat-, Geschäftskunden und Institutionelle, gestützt durch Neugeldzufluss und positive Märkte. **Vermögensverwaltung** und **Investment-Advisory-Mandate** wachsen stark. Börsengeschäft boomt in Volumen und Transaktionen, vorwiegend online. **Popso (Suisse) Investment Fund SICAV** erweitert sich um zwei Teilfonds und erhält Auszeichnungen. **Fondssparpläne** wie **BPS Fund Portfolio** fördern Verträge und reduzieren Timing-Risiken. Retail-Produkte wie **PassparTu-Pakete** entwickeln sich gut, trotz gesenkter Interbankenzinsen. Kundenausleihungen erreichen CHF 5'805 Mio. (+3%), getrieben von Hypotheken CHF 5'366 Mio. (+4%). Sonstige Kredite sinken auf CHF 439 Mio. (-13%). Vorsichtige Kunden- und Transaktionsauswahl hält Risiken niedrig.

**Digitalisierung und Innovation**  
Über 90% der Transaktionen werden digital abgewickelt. Pilotdienste mit KI starten. Investitionen in TWINT, E-Signatur, SecureInbox und Instant Payment via **App GoBanking (neue Version)**. Cybersicherheit priorisiert: Transaktionsanalyse gegen Betrug, Disaster-Recovery-Stärkung. Multikanal-Modell bietet Wahlfreiheit – Beratung persönlich, Transaktionen digital.

### Erfolgsrechnung

Netto-Zinsertrag: CHF 27 Mio. (+24%) durch höhere Volumina und niedrigere Refinanzierungskosten. Kommissionsertrag: CHF 27 Mio. (+5%), getrieben von Wertschriften. Handels- und Fair-Value-Ertrag: CHF 70 Mio. (-7%) durch geringere Zinsdifferenzen CHF/EUR. Geschäftsaufwand steigt auf CHF 86 Mio. (+4%), bedingt durch Personal, IT und Sachkosten. Geschäftserfolg: CHF 33 Mio. (-10%). **Gewinn: CHF 27,6 Mio. (-6%) – drittbeste aller Zeiten, nach drei Jahren Rekorden.**

**Gruppe BPER Banca**  
Übernahme durch BPER Banca (ab Juli 2025). Fusion der italienischen Institute im April 2026 geplant. Integration stärkt Präsenz der BPS (SUISSE) in der Schweiz/Monaco. Ihre Strategie bleibt unverändert.

**Kulturbeilage 2025**  
Gewidmet an Fosco Maraini (1912-2004): Tessiner Wurzeln, Fotograf, Anthropologe, Orientalist und Sammler.

Banca Popolare di Sondrio (SUISSE)  
www.bps-suisse.ch



Mauro De Stefani  
Präsident der Generaldirektion  
BPS (SUISSE)



Davide Palmiero  
Niederlassungsleiter  
BPS (SUISSE) Bern

Medienmitteilung

| Kennzahlen in CHF     | 2025          | 2024          | Veränderung |
|-----------------------|---------------|---------------|-------------|
| Bilanzsumme           | 7 024 019 262 | 6 705 136 270 | +5%         |
| Kundeneinlagen gesamt | 6 389 624 318 | 5 896 815 138 | +8%         |
| Kundenausleihungen    | 5 805 344 548 | 5 644 610 397 | +3%         |
| Eigene Mittel         | 516 027 353   | 492 445 174   | +5%         |
| Betriebsertrag        | 125 259 870   | 124 824 497   | 0%          |
| Geschäftsaufwand      | 85 856 797    | 82 398 340    | +4%         |
| Gewinn                | 27 632 179    | 29 349 078    | -6%         |